

1918 unvollendet NOVEMBERREVOLUTION

Unvollendete Revolution 1918

3. bis 8. März 1919: Generalstreik der Berliner Arbeiterschaft

11. März 1919: Ermordung von 30 unbewaffneten Matrosen der Volksmarine-Division (VMD) in Berlin-Mitte.

FÜR EINE BLEIBENDE ERINNERUNG AN DAS MÄRZMASSAKER 1919

Montag 11. März 2024 | 17:00 Uhr

Kundgebung vor der Französischen Straße 32, Berlin-Mitte

Am 11. März wurden im Hof der **Französischen Straße 32** (Berlin-Mitte) 30 **unbewaffnete Matrosen der Volksmarine-Division (VMD)** ermordet. Sozusagen der ‚Dank‘ der SPD geführten Regierung Ebert/Scheidemann, dass die seit vier Monaten bestehende Volksmarine-Division als stärkste bewaffnete Formation die Revolution vom 9. November 1918 gesichert hatte.

Die Matrosen hatten sich Ende Oktober 1918 geweigert, den bereits vier Wochen zuvor von der Obersten Heeresleitung (OHL) für verloren erklärten Weltkrieg nach über vier Jahren fortzusetzen. Von Norddeutschland aus waren sie in ihre Heimatstädte geströmt, um den staatlich legitimierten Morden ein Ende zu setzen.

Räterepublik

Vergesellschaftung

Politischer Streik

Bürgerkrieg

Politischer Mord

Anfänge Faschismus



↑ 7. März 1919 Generalstreik in Berlin: Möbelwagen als Barrikaden der Streikenden in der Prenzlauer Straße (heute Karl-Liebknecht-Straße), Ecke Linienstraße.

Nach Gründung der **Weimarer Republik** im Februar 1919 war am 3. März ein **Generalstreik** in Berlin ausgerufen worden, um den **ausgebliebenen Forderungen** der Revolution wie Sozialisierung der Schlüsselindustrien und Entwaffnung der konterrevolutionären Verbände Nachdruck zu verleihen.

Um den Streik, der am 8. März abgebrochen worden war, zu diskreditieren, lancierten die Militärs die **Falschmeldung** in die Presse: „60 Kriminalbeamte in Lichtenberg von Spartakisten erschossen.“ Der **Pogromstimmung** war nun Tür und Tor geöffnet.

Am 11. März 1919 waren dreihundert Matrosen zur Zahlstelle der VMD in die Französische Straße 32 gerufen worden, um ihre Löhnung zu empfangen. Oberleutnant Marloh, der, getarnt als Zahlmeister der Volksmarinedivision, die Parabellum-Pistole unter seinen Armstumpf geklemmt (so ein Augenzeuge), mit Soldaten des Freikorps Reinhard die Matrosen festsetzte, wollte alle dreihundert erschießen lassen. Er berief sich dabei auf **Reichswehrminister Gustav Noske (SPD)**, der nach Ausrufung des Generalstreiks den widerrechtlichen Schießbefehl erließ: „Jede Person, die mit Waffen in der Hand angetroffen wird, ist sofort zu erschießen.“ **Mehr als zweitausend Berliner_innen fielen dieser willkürlich ausgelegten Lizenz zum Töten zum Opfer.**

Erst ein von Angehörigen herbeigerufener Hauptmann namens Gentner konnte Marloh davon abbringen, alle zu erschießen. Insbesondere nahm Gentner seine Matrosen, die die Reichsbank bewacht hatten, in Schutz. Gleichwohl selektierte Marloh nun nach Gutdünken und ließ 32 Angehörige der VMD im Hof des Hauses an die Wand stellen und mit Maschinengewehren niedermähen. Wer sich noch bewegte, bekam den Fangschuss. Zwei Männer überlebten trotzdem und entgingen auch nach dem Massaker nur knapp dem Tod. Gegen die Erschossenen lag nichts vor, außer dass sie der VMD angehört hatten.

Marloh wurde vor einem Kriegsgericht freigesprochen. Die Befehlsgeber Reinhard und Noske – der den Prozess hatte verhindern wollen – wurden nie angeklagt. Marloh und Reinhard entpuppten sich später als Nationalsozialisten, letzterer brachte es sogar zum SS-Obergruppenführer (Generalsrang)

Es gab in den vergangenen Jahren etliche Versuche, Abgeordnete des Bezirksamtes Mitte davon zu überzeugen, an dieser Stelle wieder eine Gedenktafel zu installieren, um an eines der schlimmsten Massaker der Revolution in Berlin zu erinnern. Die Chance ist vertan, ihrer demokratischen Verantwortung bis zum 100. Jahrestag der Bluttat gerecht zu werden. Dafür gibt es keine Rechtfertigung.

Wir fordern, dieser jahr(zehnt)elangen Geschichtsvergessenheit, für die auch Historiker mitverantwortlich sind, endlich Rechnung zu tragen und alles zu tun, damit in der Französischen Straße wieder eine Gedenktafel (wie sie zu DDR-Zeiten bestand), eine Stele oder ein anderes würdiges Zeichen an die ermordeten Matrosen erinnert.



↑ In den 1990er Jahren spurlos verschwundene Gedenktafel aus DDR-Zeiten.

Am Montag, den 11. März 2024, nunmehr 105 Jahre nach der 30-fachen Mordtat, findet vor dem Haus Französischen Straße 32 um 17:00 Uhr eine Kundgebung statt.

KOORDINATION

**DIE UNVOLLLENDETE
REVOLUTION 1918**

Veranstalter: Koordination
›Unvollendete Revolution 1918‹

www.1918unvollendet.org

Die 30 Matrosen der Volksmarinedivision, die am 11. März 1919 in der Französischen Straße 32 in Berlin ermordet wurden.

	Name	Alter	Familienstand	Beruf
1.	Bonneberg, Otto	26	ledig	Kellner
2.	Biertümpel, Theodor	27	verh.	Schlosser
3.	Bonczyk, Jakob	22	ledig	Arbeiter
4.	Brand, Paul	36	verh.	Kaufmann
5.	Bursian, Ernst	23	ledig	Arbeiter
6.	Dehn, Kurt	31	ledig	Handlungsgehilfe
7.	Deubert, Otto	40	verh.	Arbeiter
8.	Ferbitz, Willi	23	ledig	Schneider
9.	Fröbel, Kurt	24	ledig	Arbeiter
10.	Göppe, Robert	44	verh.	Portier
11.	Handwohl, Baruch	27	ledig	Sattler
12.	Harder, Walter	22	ledig	Feuerwehrmann
13.	Hintze, Alfred	38	verh.	Schlosser
14.	Hintze, Anton	37	ledig	Kaufmann
15.	Hinze, Hermann	35	verh.	Arbeiter
16.	Jacobowsky, Walter	42	verh.	Kaufmann, Zahlmeister der Volksmarinedivision
17.	Kuhle, Willy	22	verh.	Müller
18.	Kutzner, Max	24	ledig	Schmied
19.	Lewin, Bruno	26	ledig	Hufschmied
20.	Lewitz, Martin	24	ledig	Kaufmann
21.	Lietzau, Herbert	39	ledig	Zahlmeister der VMD
22.	Mosztolerz, Max	34	verh.	Postschaffner
23.	Mörbe, Ernst	25	ledig	Gürtner
24.	Pebantz, Kort	30	verh.	Maschinenformer
25.	Rösner, Poul	33	verh.	Bierfahrer
26.	Schulz, Siegfried	27	ledig	Telefonist
27.	Ulbrich, Paul	24	ledig	Bäcker
28.	Weber, Werner	20	ledig	Maschinenbauer
29.	Zieske, Karl	33	ledig	Arbeiter
30.	Zühlsdorf, Gustav	39	verh.	Arbeiter